

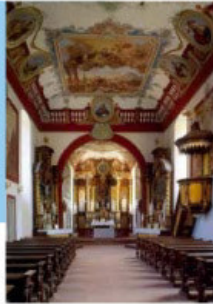
Himmelthal

Mittelalterliches Frauenkloster - Moderne Bildungsstätte



Links: Himmelthal vor der Renovierung auf einem Foto aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Blick in das Kirchenschiff mit seinem spätbarocken Charakter. Eine Besichtigung ist nach Anmeldung unter der Tel: 09374 7534 möglich.



In der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts trieben die Grafen von Rieneck die Erweiterung ihres Territoriums im Spessart voran. Einen Schwerpunkt bildete dabei das untere Elsavatal mit der neu erbauten Burg Wildenstein (militärisch), dem Markt Eschau (wirtschaftlich) und dem Zisterzienserinnenkloster Himmelthal (als Grablege). Das 1232 gegründete Kloster wurde mit Weinbergen, Wald, Wirtschaftsgütern und mit Mühlen ausgestattet und hatte somit eine hoffnungsvolle Zukunft vor sich.

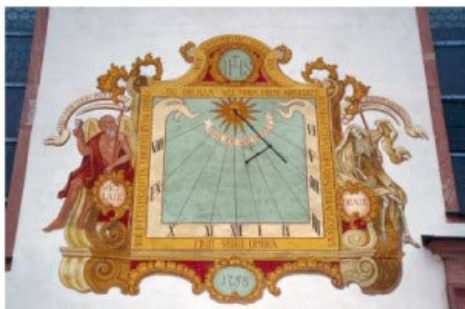
Das Deckengemälde im Hauptschiff entstand um 1760 unter der Leitung von Liborius Sachs mit Hilfe zweier Gesellen, die bei der Ausgestaltung der Würzburger Residenz unter Tiepolo mitgewirkt hatten. Es zeigt die Sebastianslegende, d.h. die Hinrichtung des Heiligen in einem römischen Feldlager. Diese Marter überlebte Sebastian - er kam erst später zu Tode. Der Lauf der Elsava begrenzt den oberen Rand des Bildabschnitts und leitet über zur Darstellung des eben fertig gestellten Neubaus des Klosters Himmelthal mit seinem Wirtschaftshof, Mühle, Weinbergen und Wald. Am linken Bildrand fällt ein schönes Detail auf: Ein Bogenschütze sitzt auf einem Kampfelefanten, der mit einem Rüsselpanzer geschützt ist.



Doch die geschichtlichen Rahmenbedingungen änderten sich dramatisch. Mit der militärischen Niederlage der Grafen von Rieneck gegen den Mainzer Erzbischof um 1270 wurde ihrer Expansion ein frühes Ende gesetzt. Das Kloster lag nun gleichwie im Windschatten der Geschichte. Seine Funktion beschränkte sich darauf, als lokale Versorgungsanstalt für weibliche niederadelige Nachkommen der Region zu dienen.

Das 16. Jahrhundert, das mit Pest und Krieg einher ging, brachte den wirtschaftlichen Ruin. In dieser schwierigen Epoche erlosch 1559 das Grafengeschlecht der Rienecker, worauf sich eine Auseinandersetzung um die Kloster-güter zwischen den Erben, den Grafen von Erbach und dem Erzstift Mainz, erhob.

Letzteres behielt die Oberhand und verwandelte Himmelthal in einen Wirtschaftshof, der während der Gegenreformation 1625 den nach Aschaffenburg gerufenen Jesuiten (mit Unterbrechung im 30-jährigen Krieg) übergeben wurde.



Die Sonnenuhr wurde 1758 unter jesuitischer Leitung angebracht („Vigilate et orate“ = Wachtet und betet). 1982 wurde sie restauriert.



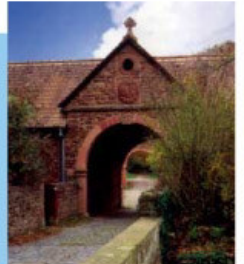
Die Dämonendarstellung stammt aus dem 13. Jahrhundert und ist das älteste Zeugnis der Vorgängerkirche. Die Plastik war früher an der westlichen Fassade angebracht (jetzt im Kirchenschiff). Sie regte die Bewohner des Tals zur Sage mit der Nonne Agnes an, die aufgrund ihrer Buhschaft mit dem Teufel von diesem geholt wurde.

Der Wirtschaftsbetrieb wurde im 18. Jahrhundert erfolgreich mit einer Ziegelei, einer Säge- und einer Mahlmühle erweitert. Auf dieser Grundlage wurde 1753 die Errichtung der neuen Kirche durch Johann Martin Schmitt auf den Funda-

menten des Vorgängerbaus im Stil des Spätbarock ermöglicht. Nach dem Verbot des Jesuitenordens im Jahr 1773 wurde Himmelthal wieder vom Erzstift Mainz als Wirtschaftshof verwaltet. Die Einnahmen dienten der von Dalberg gegründeten Aschaffener Universität bis zu ihrer Schließung im Jahr 1818.

Danach fiel Himmelthal an den noch vom Erzstift Mainz gegründeten Gymnasiumslands, der bis heute Eigentümer von Himmelthal ist. Die Stiftung wurde ab 1835 vom Stiftsrentamt und danach bis heute vom Stiftungsamt Aschaffenburg verwaltet. Nach 1970 wurde Himmelthal von einem Landwirtschaftsbetrieb zu einer Berufsbildungsstätte mit Internat umgebaut. Dort werden seit 1974 berufsvorbereitende Lehrgänge durchgeführt. Seit 1994 befindet sich in Himmelthal auch eine Förderschule zur Erziehungshilfe mit heilpädagogischer Tagesstätte. Für sie wurde 2007 ein neues Schulgebäude im Klostergarten gebaut.

Im westlichen Torzugang in den hinteren Klosterhof ist eine Inschrifttafel angebracht. Sie zeigt zwei Wappen und eine Inschrift mit Bezug auf die Niederadelige Anna Geipel von Schöllkrippen. Sie wurde in der Phase der Spannungen zwischen den Grafen von Erbach als Erben des Klosters und dem Erzstift Mainz, das das Kloster für sich beanspruchte, vom Mainzer Erzbischof 1569 zur Ableiverwallen gemacht (zuvor war sie Priorin des Klosters Schmerlenbach bei Hösbach). Ihrem Wirken und ihrem Testament ist es zu verdanken, dass Himmelthal nach ihrem Tod im Jahr 1601 wieder an Mainz fiel. Die Inschrift erinnert an die Regierungszeit von Anna Geipel:



ALS MAN NACH DER GEBURT CHRISTI ZALT 1583 JAR ANNA GEBORNE GEIPELIN VON SCHELLKRIPPEN ABBATISSIN WAR VRLER IROGTEINSELGSRESIMENT UND NM SI LEZT IN DEINE HENDT

Frei übersetzt:
Im Jahr 1583 war Anna Geipel von Schöllkrippen Äbtissin. Gott verleihe ihr eine glückliche Hand bei der Leitung der Abtei (richtig: „REGIMENT“) und, wenn sie stirbt, verleihe ihr ewige Ruhe im Himmel.



The Cistercian nunnery of Himmelthal owes its existence to the counts of Rieneck at a time when they tried to expand their territory in the southwestern Spessart Mts., which came to an early end with a military defeat suffered from the prince bishop of Mainz around 1270 A.D. Since then the nunnery persisted in a backwater of history, only serving as a place of accommodation for some of the female offspring of the lower gentry of the region. Its economic ruin came with the Black Death and war during the 16th century. The prince bishop of Mainz transformed it to a manor, which was handed over to the Jesuits who had been called to Aschaffenburg in 1625 in the course of the counter-reformation. Following the banning of the Jesuit order in 1773, Himmelthal was once more administered by the Mainz arch bishopric and operated as an agricultural estate, up to the middle of the 20th century. In the 1970s Himmelthal became a boarding school for vocational training, with several extensions since then.



C'est grâce aux initiatives des comtes de Rieneck qu'en 1232 un couvent des cisterciennes a été fondé à Himmelthal: ils avaient l'idée d'élargir leur territoire dans la partie sud-ouest du Spessart. Mais les archevêques de Mayence s'y opposaient et ils l'emportèrent sur eux vers 1270. Après cela, le couvent de Himmelthal ne tombait pas dans l'oubli, mais son rôle se trouvait affaibli. Sa fonction se présentait maintenant sous l'aspect que voici: une institution monastique locale qui assurait le bien-être de femmes provenant de la petite noblesse de la région. Le 16^e siècle avec ses fléaux, la peste et les guerres, menaçait même l'existence du couvent, surtout à cause des raisons économiques. La décision de l'archevêché de Mayence: transformation du couvent dans une propriété rurale, qui, à l'époque de la Contre-Réforme, en 1625, a été cédée aux Jésuites, installés à Aschaffenburg peu de temps avant. Après la dissolution de cet ordre en 1773, les archevêques de Mayence eux-mêmes ont fait administrer Himmelthal comme propriété rurale. Dans cette fonction elle existait jusqu'aux années 1950. Après 1970, Himmelthal a pris un rôle nouveau: les bâtiments sont maintenant le siège d'une institution de formation professionnelle, disposant d'un internat. Entre-temps, on a dû en élargir les édifices plusieurs fois.